

89. *Saturnia spini* Schiff.

b) Halbiert.

Links ♀, rechts ♂.

Flügelgrößen auffallend verschieden, rechts 26 mm, links 33 mm. In der Färbung links etwas lichter, rechts mit rötlichem Anflug. Fühler rechts männlich, links weiblich. Die Hinterleibshälften in Form und Farbe nach dem Geschlecht verschieden, ebenso die Behaarung.

Gezogen in Brünn. — In der Sammlung Wiskott-Breslau.

cf. M. Wiskott, a. a. O., p. 34, Taf. III, Fig. 13.

90. *Saturnia pavonia* L.

l') Unvollkommen.

Rechte Flügelseite weiblich, ebenso der linke Vorderflügel. Linker Hinterflügel männlich. Fühler rechts männlich, links weiblich. Leib der Gestalt nach mehr weiblich. Äußere Genitalorgane undeutlich. —

Gezogen. — In der Sammlung Hartmann-Reichenbach (1896).

Briefl. Mitteilung des Besitzers.

m') Rechte Flügelseite männlich, linke weiblich. Am Innenrande des linken, weib-

lichen Hinterflügels befindet sich ein breiter, orangefarbener, männlicher Strich. Fühler und Leib männlich; Geschlechtsorgane männlich, etwas verkümmert. —

In der Sammlung Daub-Karlsruhe. —

Briefl. Mitteilung des Herrn H. Gauckler. n') Unvollkommen.

In Färbung vorwiegend weiblich. Auf den Hinterflügeln einige rotgelbe, männliche Strahlen und Wische. Fühler die Mitte haltend zwischen beiden Geschlechtern, mit wesentlich kürzeren Kammzähnen als beim ♂. Hinterleib weiblich, jedoch spitz und dünn.

In Prag gezogen. — In der Sammlung Wiskott-Breslau.

cf. M. Wiskott, a. a. O., p. 35.

o'—w') Neun weitere gynandromorphe Exemplare von *Sat. pavonia* L. befinden sich in der Sammlung Dr. Staudingers.

Briefl. Mitteilung.

x') Fühler ganz weiblich, ebenso der Hinterleib samt Genitalien. Vorderflügel weiblich, bis auf je einen männlich gefärbten Fleck am Innenrande. Beide Hinterflügel von männlicher Färbung. Von männlicher Größe und Flügelschnitt. —

Am 23. März 1897 aus zweijähriger Puppe geschlüpft. — In meiner Sammlung. (Schluß folgt.)

Bunte Blätter.

Kleinere Mitteilungen.

Silpha (Blitophaga) opaca L. ist bereits hinreichend als Rübenschädling bekannt; trotzdem dürften einige Angaben über das Auftreten dieses gelbbehaarten Aaskäfers bei Liegnitz nicht ganz ohne Interesse sein. Die bedeutend schlankere, nach hinten verjüngte Larve ist gleich dem Käfer schwarz, an den Seiten jedoch gelblich gesäumt. Beide Stände haben die Eigentümlichkeit gemeinsam, daß sie sich bei Berührung auf kurze Zeit tot stellen, dann aber schleunigst die Flucht ergreifen. Die überwinterten Käfer legen im zeitigen Frühjahr ihre Eier an der Erde ab; die nach wenigen Tagen ausschlüpfenden Larven sind nach Ablauf von drei Wochen, in welcher Zeit sie sich dreimal häuten, ausgewachsen und gehen zur Verpuppung in die Erde; eingeschlossene Larven ergaben nach reichlich zwei Wochen die frischen Käfer. So umfaßt die gesamte Entwicklung, die natürlich durch die verschiedenen Witterungsverhältnisse beschleunigt oder aufgehalten werden kann, ungefähr einen Zeitraum von sechs Wochen. Der Käfer trat bis jetzt in

unserer Gegend nur ganz vereinzelt auf, und zwar wurde er meist auf Wegen umherirrend angetroffen; nunmehr hat er sich aber als Feind der Rübenkulturen auf den städtischen Riesefeldern bei Hummel eingefunden. Nach eingezogenen Erkundigungen wurde er dort zuerst im vorigen Jahre in größerer Zahl beobachtet; als Schädling machte er sich aber erst in diesem Jahre auf einzelnen Feldern im nördlichsten Teile des Gebietes, wo er in Menge auftrat, bemerkbar. Die eigentlichen Missethäter sind die Larven, von den Landleuten „schwarze Würmer“ genannt; sie erschienen zu Anfang Mai gleichzeitig mit den Rübenpflänzchen und gingen deren junges Grün so stark an, daß bald in den Kulturen Lücken entstanden und ein erneutes Körnerstecken oder später ein Nachpflanzen notwendig wurde. Die meisten angefallenen Pflanzen überwandten jedoch das Übel und stehen jetzt recht kräftig da, wenn auch ihre Blätter noch deutlich die Spuren des Angriffs aufweisen. Ende Juni war die Zahl der Schädlinge bereits stark zurückgegangen. Bei einer Besichtigung der Felder an dem

kühlen Vormittage des 20. Juni war nur noch hie und da eine Larve an den Blättern zu bemerken; dagegen saßen noch viele Exemplare mit einzelnen Käfern unter den umherliegenden, ausgerauften Unkräutern, offenbar in der Absicht, nächstens in der Erde zu verschwinden. An diesem Zeitpunkte würde es nun ein Leichtes sein, die Tiere in einem halb mit ätzender Flüssigkeit gefüllten Behälter zu sammeln; sie lassen sich durch einen Blechlöffel bequem vom Erdboden abheben und in das bereitgehaltene Gefäß befördern. Auf diese Weise würde der Bestand der Schädlinge wesentlich verringert werden. Die später erscheinenden Käfer sind unter denselben Verhältnissen zu finden. Sie fressen übrigens nicht so lebhaft und auch nur kurze Zeit und können den stärker gewordenen Pflanzen nicht mehr viel anhaben. Ihre Gefährlichkeit liegt hauptsächlich darin, daß ihnen die Aufgabe zufällt, im nächsten Frühjahr eine neue und, sofern das Wetter günstig ist, verstärkte Generation zu erzeugen. Aus diesem Grunde wird sich ihr Ablesen auch empfehlen. Eine fühlbare Schmälerung des Rübenenertrages durch *Silpha opuca* dürfte übrigens für das genannte Gebiet in diesem Jahre noch ausgeschlossen sein. Die Behauptung eines Hummeler Landwirtes, daß der Käfer auch die Gurkenpflanzen befällt, bestätigte sich bei der Untersuchung derselben nicht, da deren Blätter keinerlei Fraßstellen aufwiesen; daß immerhin bei den Tieren einmal eine vorübergehende, belanglose Geschmacksänderung vorkommt, bewies ein solcher Käfer, der an einem weichen Grashalme nagte. Kolbe, Liegnitz.

Von Paarungen verschiedener Arten miteinander sind mir bisher bekannt geworden:

- Sat. janira* ♂ mit *Van. urticae* ♀.
Las pini ♂ mit *Psil. monacha* ♀.
Orrhod. vaccinii ♂ mit *Mis. oxyacanthae* ♀.
Halen. monoglypha ♂ mit *Mam. trifolii* ♀.
Mam. nebulosa ♂ mit *Trach. atriplicis* ♀.
Cidaria bilineata ♂ mit *Acidal. spoliata* ♀.
Euchl. cardamines ♂ mit *Bapt. temerata* ♀.
Pacon. astylus ♂ mit *Smerint. ocellata* ♀.
Attac. cecropia ♂ mit *Sph. ligustri* ♀.

Von dem vorletzten ungleichen Paare wurden Eier und Mischlingsnachkommen erzielt. — Jedenfalls läßt sich diese kurze Liste noch erweitern. A. P.

Libellenflug. Zu der Mitteilung in No. 26, Bd. II der „Illustrierten Wochenschrift für Entomologie“ unter dem Stichwort „Libellenflug“ erlaube ich mir noch folgendes ergänzend zu bemerken.

In der Gegend von der Ems- bis zur Elbemündung werden öfters Wanderzüge von Insekten bemerkt. Kleinere Schwärme von

Kohlweißlingen und Libellen sind fast in jedem Jahre im Mai bis Juni beobachtet worden. Vor einigen Jahren zog ein sehr großer Zug von Kohlweißlingen von Butjadingen kommend über die Wesermündung. Der vor Pfingsten in der Zeit vom 1. bis 3. Juni beobachtete Libellenflug war einer der größten, der hier gesehen worden ist. Er erstreckte sich von der deutschen Nordseeküste bei Emden bis nach den Dithmarschen. Aus allen Orten wurde mitgeteilt, daß der Zug gleichmäßig zwei bis drei Tage dauerte. Die Größe des diesjährigen Zuges findet wohl ihre Erklärung in den Witterungsverhältnissen des vergangenen Frühlings. Anfangs war das Wetter in Norddeutschland recht rau und kalt, so daß die Entwicklung der Tiere aufgehalten wurde. Dann kamen plötzlich warme Tage, und in großer Zahl entstiegen in kurzer Zeit die Insekten den Larvenhäuten.

Der beobachtete Zug bestand meistens aus Exemplaren der *Libellula quadrimaculata* L., mit flach gedrücktem, gelbbraunem und behaartem Hinterleib. Man findet die Larven dieser Art, die am Körper fast ganz nackt sind und keinen vertieften Scheitel haben, in großer Zahl in den Wassergräben der Marschen. Hier sind dieselben der Fischzucht äußerst schädlich. Ob die Larven auch in Meerwasser leben können, ist zweifelhaft. Granatfischer haben erklärt, sie noch nie in ihren Netzen gefunden zu haben. Thatsache ist aber, daß eine Menge Libellen sich in der Nähe der Weserplaten (Inseln) aufhalten.

Warum einige Insektenarten Wanderzüge unternehmen, und ob diese Züge periodische Wanderungen, ähnlich denjenigen der Zugvögel sind, ist bis jetzt meines Wissens, nicht bekannt. Es scheint aber der Wind auf die Wanderungen von Einfluß zu sein. Die Tiere flogen gegen denselben, doch nicht die Längsachse ihres Körpers der Windrichtung parallel, sondern zu dieser etwas schräg gestellt.

Auch wo die Libellen geblieben sind, ist unbekannt. Von Bremerhaven aus z. B. zogen die Tiere in südöstlicher Richtung nach Beverstedt zu, doch sind sie daselbst nicht gesehen worden. Entweder veränderten sie ihre Zugrichtung oder gingen nach Ablegung der reifen Eier, die ich bei allen untersuchten Weibchen fand, zu Grunde.

Interessant war zu beobachten, mit welcher Muskelkraft, Sehschärfe und Fluggewandtheit die Libellen dem Insektenfang oblagen.

Nebenbei mag noch erwähnt werden, daß Versuche, Libellen den Hühnern zum Futter zu geben, recht schlecht ausgefallen sind, da die Hühner bald nach dem Genusse das Eierlegen einstellten und auch teilweise starben. Der Grund dieser Erscheinung ist in dem harten, durch hornartige Erhebungen rauhen Geäder der Libellenflügel zu erblicken.

K. Vieweg, Rodenkirchen (Oldenburg).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Wochenschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bunte Blätter. 463-464](#)